

zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum in einer gründlichen Weise studiert hat.

Der Text der Erklärung ‚*Nostra aetate*‘, den Wir am 28. Oktober 1965 feierlich promulgiert haben, bekräftigt mit gutem Recht: „Da also das Juden und Christen gemeinsame geistliche Erbe so reich ist, will die Heilige Synode die gegenseitige Kenntnis und Achtung fördern, die vor allem die Frucht biblischer und theologischer Studien sowie des brüderlichen Gesprächs ist.“

Aus den Schätzen dieses so reichen Erbes möchten Wir heute den Glauben an den einen, einzigen Gott in Erinnerung rufen, der alle menschlichen Kategorien übersteigt und sich zugleich als Vater geoffenbart hat (vgl. Jes 63,16). Gott hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen, und wir teilen den Glauben, daß wir berufen sind, gemäß dem großen Gebot der Liebe Gottes und des Nächsten (vgl. Dtn 6,5; Lev 19,18), das in den „Zehn Geboten“ und anderen Regeln des Lebens konkretisiert wird (vgl. Dtn 5 und Lev), den Willen Gottes zu erfüllen und uns in den Dienst aneinander zu stellen. Gott will, daß wir alle so eines Tages zur Teilnahme an der Fülle seiner Herrlichkeit in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde (vgl. Jes 65,17) gelangen.

Beten wir zu Gott, daß er unsere Anstrengungen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zum Wohl der ganzen Menschheit segne, damit der Tag kommt, an dem alle Völker mit einer Stimme den Herrn anrufen und ihm Schulter an Schulter dienen (vgl. Zef 3,9; Erklärung ‚*Nostra aetate*‘).

Spanischer Wortlaut in: AAS 60 (1968) 631f.; eigene Übersetzung.

K.I.11

PAUL VI.

Ansprache an eine Delegation des „American Jewish Committee“ am 31. März 1971

Wie sehr Papst Paul VI., der wie seine Vorgänger immer wieder zum Frieden im Nahen Osten mahnte, das Konzilsanliegen eines besseren Verständnisses zwischen katholischer Kirche und jüdischem Volk zu seinem eigenen machte, geht aus einer Reihe von Begegnungen und Ansprachen hervor. So unterstrich er bei seinem Empfang einer Delegation des „American Jewish Committee“ nach der Generalaudienz am 31. März 1971 die Bedeutung der katholisch-jüdischen Beziehungen mit folgenden Worten:

Liebe Freunde,

Wir sind glücklich, Sie in der Eigenschaft als Repräsentanten des amerikanischen jüdischen Komitees im Vatikan begrüßen zu können.

Das II. Vatikanische Konzil wollte mit der Veröffentlichung seiner Erklärung über die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und den Gläubigen anderer

Weltreligionen die Grundlage für bessere Beziehungen zwischen Katholiken und Gläubigen anderer Religionen schaffen. Es besteht ein besonderes Band zwischen Katholiken und Juden. Gott selbst hat uns durch seine Offenbarung zusammengebunden. Das erste Gebot, das er uns gegeben hat, fordert, ihn aus unserem ganzen Herzen, aus unserer ganzen Seele und mit all unserer Kraft zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben (vgl. Dtn 6,5; Lev 19,18; Mt 22,36-40).

Daher wünschen Wir allen Ernstes, daß die Weisungen des Vatikanischen Konzils so in die Praxis umgesetzt werden, daß Christen und Juden dank der Entwicklung eines besseren Verständnisses und eines tieferen Respekts untereinander imstande sind, für die Förderung des Friedens und des Wohlergehens der ganzen Menschheit zusammenzuarbeiten.

Wir wissen, daß das amerikanische jüdische Komitee sich tatkräftig in einer solchen Zusammenarbeit einsetzt. Wir bitten den Herrn, die gemeinsamen Anstrengungen, die wir unter seiner Anleitung unternehmen können, zu segnen.

Englischer Wortlaut in: L'●sservatore Romano vom 1. April 1971; leicht korrigierte Übersetzung aus: Freiburger Rundbrief 23 (1971) 93.

K.I.12

PAUL VI.

Ansprache an eine Gruppe von „Anti-Defamation League of B'nai B'rith“ am 2. Juni 1971

Im Rahmen seiner Ansprache bei der Generalaudienz vom 2. Juni 1971 richtete der Papst an eine Gruppe von Leitern der jüdischen Organisation „Anti-Defamation League of B'nai B'rith“, welche gegen Diskriminierung und für die Überwindung von Vorurteilen kämpft, folgenden Gruß:

Liebe Freunde,

es ist uns eine Freude, Ihre geschätzte Gruppe von Leitern der Anti-Defamation League of B'nai B'rith in Sankt Peter willkommen zu heißen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Wunsch des Vatikanischen Konzils wiederholen, „die gegenseitige Kenntnis und Achtung zu fördern, die vor allem die Frucht biblischer und theologischer Studien sowie des brüderlichen Gesprächs ist“ (*Nostra aetate*, 4).

In unserem eigenen Amt der Versöhnung und des Friedens sind wir besonders empfänglich für alle Arten der Diskriminierung, die die brüderliche Nächstenliebe unter den Menschen verhindern und die Menschenwürde sowie Gott selbst verletzen. Wir haben uns vor kurzem gegen jede Diskriminierung der Rasse, Herkunft, Hautfarbe und Kultur, des Geschlechts und der Religion wegen ausgesprochen (Apostolischer Brief vom 14. Mai 1971, *Octogesima adveniens*, 16).

Wir beten, daß der Herr, der Vater aller, Ihre Bemühungen zur Schaffung jenes Klimas zwischen Christen und Juden und zwischen allen Menschen segnen möge, in dem seine Liebe herrschen wird zum Wohle der ganzen Menschheit.